

Anton von Klein, als Jesuit in Molsheim erzogen, um als Professor der schönen Wissenschaften und Geheimrat in Mannheim zu enden, hat dieses Schicksal nicht zu befürchten gehabt, auch vor dem Erscheinen des vorliegenden Werkes nicht. Seine Lebensgeschichte ist schon 1818 herausgegeben worden. Während der ungleich verdienstvollere, und auch persönlich sympathischere Dalberg noch immer auf eine biographische Darstellung warten muß, hat sein Mitbürger Klein mehr Glück. Immerhin ist die außerordentlich fleißige Arbeit Dr. Krükl's mit Anerkennung zu begrüßen. Der Verfasser hat aus einem umfangreichen Material wertvolle Bereicherungen zu Tage gebracht, die nicht sowohl der Person Kleins als vornehmlich der Geschichte der deutschen Gesellschaft in Mannheim zu Gute kommen. So bietet namentlich Teil II »Kleins Werke« recht erfreulich über den Verlag der »ausländischen schönen Geister«, insbes. über die Herausgabe von Heinses Übersetzung von Tassos »befreitem Jerusalem« verschiedene Zusammenstellungen, die bisher mühsam oder gar nicht zu erreichen gewesen waren. Ob Klein bei der Herausgabe der Übersetzung Shakespeares selbst beteiligt war oder nicht, bleibt leider auch hier völlig im Dunkeln. Daß das ganze Unternehmen nur aus gewinnsüchtigen Absichten von Klein begonnen wurde, wie dieser es überhaupt verstand, überall und in jeder Weise sich klingenden Gewinn — sogar auf Kosten Anderer — zu sichern, schimmert nur gelegentlich durch, ohne ausdrücklich in scharf objektiver Form gekennzeichnet zu werden. Dafür ist die Gesamtcharakteristik am Schlusse vortrefflich gelungen. Dr. Hermann Uhde.

Magdeburg und seine Baudenkmäler. Eine baugeschichtliche Studie, zugleich Führer zu Magdeburgs alten Bauten von Otto Peters, Stadtbaurat. Magdeburg 1902, Verlag Faber'sche Buchdruckerei. 224 S. mit zahlreichen Abbildungen. 4.

Trotz des schweren Schicksalsschlages, welcher am 10. Mai 1631 Magdeburg betroffen, und trotz früherer Brände im 12. und 13. Jahrhundert hat sich aus der an Kunstwerken sicherlich einst reichen Vergangenheit der Stadt doch manches hervorragende Baudenkmal erhalten. In erster Linie sind es die fester gegründeten Kirchen, welche den Unbillen eher getrotzt haben und sich heute als würdige Äußerungen einer ehemals guten Kunstübung darstellen. Erst an zweiter Stelle stehen die Profanbauten, welche, meist aus weniger dauerhaftem Material gebaut, leichter der Zerstörung anheimfielen. Was von ihnen erhalten ist, gehört in der Mehrzahl der Zeit nach dem Jahre 1631 an. Viele derselben haben im Laufe der Zeit von ihrer ursprünglichen Gestalt verloren.

Der Zweck des Werkes ist der, auf die erhaltenen Baudenkmäler hinzuweisen und dieselben namentlich dem Magdeburger selbst zur Anschauung zu bringen. Die Bedeutung des Buches ist daher zunächst eine lokale. Es ist nicht zu verkennen, daß aus den Zeilen des Verfassers eine warme Liebe zu den Schätzen der Stadt und namentlich ein eifriges Bestreben, auf die Erhaltung des alten Stadtbildes hinzuwirken, herauszufühlen ist.

Der 1. Abschnitt schildert die Ausbildung der Stadtanlage bis zur Stadterweiterung im Jahre 1870. Im 2. Abschnitt entwirft der Verfasser ein Bild der Baugeschichte Magdeburgs in ihren hervorragendsten Baudenkmälern. Peters hat dieses Kapitel in zwei Teile zerlegt, von welchen der erste die Bauwerke des Mittelalters, der zweite diejenigen der nachmittelalterlichen Zeit bringt. Dem Rathaus und dem Kaiser Otto-Denkmal ist je ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Das Buch von Peters lehrt, daß, abgesehen von den monumentalen Bauten, doch unter dem modernen Anstrich Magdeburgs noch manches beachtenswerte alte Stück hindurchschimmert.

Gute Abbildungen tragen zur Veranschaulichung der Ausführungen bei.

Dr. Fritz Schulz.

Symbole und Wappen des alten Deutschen Reiches. Von Erich Gritzner, Dr. phil. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte VIII, 3.) Leipzig. B. G. Teubner. 1902. 8. 132 Seiten.

Der Verfasser hat sich der bisher unerledigten, doch überaus dankbaren Aufgabe unterzogen, die Entwicklungsgeschichte des alten deutschen Reichswappens in exakt